

Geschenk oder Handel? Zu den Gaben der Ägäischen Prozessionen in den Thebanischen Privatgräbern¹

Diamantis Panagiotopoulos,
Heidelberg

In mehreren ägyptischen Privatgräbern der hohen Beamten der 18. Dynastie in Theben-West werden neben anderen fremden Völkern auch Minoer oder Ägäer dargestellt, die kostbare Gaben an den Pharao bringen (Abb. 1). H. R. Hall war der erste, der in einem Aufsatz im *Annual of the British School at Athens* 8, 1901–02, in der Geburtsstunde der minoischen Archäologie, das Interesse der Forschung auf diese Szenen lenkte und die ägäische oder minoische Identität der hier abgebildeten Gesandtschaften durch einleuchtende Argumente sehr plausibel machte². Seitdem stehen diese Szenen im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Aufmerksamkeit³ und haben trotz spektakulärer Neuentdeckungen im Hinblick auf die Kulturbeziehungen zwischen beiden Regionen kaum an Bedeutung eingebüßt. Vieles wurde bereits über die Herkunft, das Erscheinungsbild, die Gaben der Ägäer sowie über den Stil und die Datierung der Prozessionszenen geschrieben, so dass es einem nach einigen Jahrzehnten intensiver wissenschaftlicher Auseinandersetzung wirklich schwer fällt, zu diesen Aspekten des Themas etwas Originelles zu leisten. Der Frage nach dem Inhalt der Szenen, konkreter nach dem Charakter der dargestellten Handlungen, ist man allerdings in den vergangenen Jahrzehnten nicht mit der gleichen Konsequenz nachgegangen. Einer der Gründe der etwas stiefmütterlichen Behandlung dieser Problematik könnte die skeptische Haltung vieler Fachleute gegenüber der Historizität der Szenen gewesen sein. Infolgedessen herrscht heute noch über den Sinn des Dargestellten Verwirrung: man bezeichnet diese Bilder als „Tributszenen“⁴, „diplomatisches Geschenkgeben“⁵ oder auch als eine Form „königlichen Handels“, die als „zeremonielles Geschenkgeben“ getarnt sein sollte⁶. In den letzten Jahren hat sich eigentlich letztere Meinung durchgesetzt, wonach diese Gaben zwar formell als diplomatische Geschenke überreicht wurden, doch waren sie in Wirklichkeit nichts anderes als Waren eines königlichen Handels, der von rein ökonomischen Interessen und Prinzipien diktiert wurde⁷. In ihrer radikalen Form kommt diese Argumentationslinie zu dem Schluss, dass alle Handelsaktivitäten auf königlicher Ebene als ein zeremonieller Geschenkaustausch inszeniert und verewigt wurden⁸.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, zu zeigen, dass man die thebanischen Prozessionszenen nicht einfach als formelhafte Bilder der ägyptischen königlichen Bildsymbolik abtun

¹ Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um eine überarbeitete Fassung von Panagiotopoulos, 2001. Dem Initiator der Tagung, Dr. Apostolos Kyriatsoulis, dem Verein und allen Teilnehmern sei für die drei sehr anregenden Tage in Ohlstadt herzlich gedankt.

² Hall, 1901–02. Der erste, der diese Gesandtschaften mit Minoern identifizierte, war Brugsch, 1858, 87 f.

³ Die einschlägige Literatur zum Thema ist sehr umfangreich, s. in erster Linie Vercoutter, 1956; Sakellarakis, 1984; Wachsmann, 1987; Barber, 1991, 330 ff.; Matthäus, 1995; Rehak, 1996; Rehak, 1998; Manning, 1999, 209 ff.; Panagiotopoulos, 2000b; Panagiotopoulos, 2001.

⁴ s. z. B. Furumark, 1950, 224.

⁵ Ström, 1984; Kopcke, 1990, 35 f.

⁶ s. hierzu Warren, 1995, 11.

⁷ Peltenburg, 1991, 167 f.; Cline, 1995, 143. In den neueren Publikationen wird übersehen, dass diese Meinung bereits von Keramopoulos, 1930, 39 f. vertreten wurde; s. hierzu auch Alexiou, 1953–54, bes. 137, 139; Alexiou, 1987, 152 f.

⁸ s. z. B. Kilian, 1993, 349.

sollte, sondern sie als eine wertvolle historische Quelle betrachten darf. In einem zweiten Schritt soll dann durch das Heranziehen von relevanten schriftlichen Quellen in die nicht gerade einfache Problematik des Charakters und der sozialen Funktion der dargestellten Gaben eingegangen werden.

Beginnen wir mit einem kurzen Kommentar zu dem Szenentypus: Wir kennen heute etwa 37 Fremdvölkerdarstellungen aus 27 verschiedenen Gräbern, die zwischen die Zeit Thutmosis' I. und Tutanchamuns fallen (18. Dyn.)⁹. Sie fanden ihren Platz gewöhnlich an einer prominenten Stelle des Grabes, nämlich an den Innenwänden des Querraums links oder rechts des Eingangs zur langen Halle (Abb. 2)¹⁰. Was hier gezeigt wird, ist das Darbringen kostbarer Gaben für den ägyptischen König durch fremde Gesandtschaften. Sie umfassen die unterworfenen Nubier und Syropalästinenser, die in fast all diesen Szenen präsent sind, sowie die Vertreter der souveränen Regionen Kefti (Kreta) bzw. der „Inseln inmitten der Großen Grünen (Mittelmeer)“, allem Anschein nach eine geographische Bezeichnung für die Ägäischen Inseln¹¹, Punt, wahrscheinlich im Gebiet des heutigen Somalien zu lokalisieren, Hatti, Babylonien und Mitanni.

Warum sollen diese Bilder eine historische Substanz haben? Für ihre Historizität spricht in erster Linie ihr Kontext: kein Palast oder Tempel, kein öffentlicher Raum, sondern der zugängliche Teil des Grabes eines hohen Beamten, in dem der Verstorbene sich selbst durch die Schilderung seiner beruflichen Karriere sehr eindrucksvoll in Szene setzte. Hier wurden keine abstrakten, konventionellen Bilder, sondern autobiographische Szenen geschildert, die einen Höhepunkt in der Karriere dieser ägyptischen Beamten darstellten. Zweifelsohne hat es sich dabei um Zeremonien am ägyptischen Hof gehandelt, bei denen der Grabinhaber eine wichtige Rolle gespielt hat, entweder als Vermittler zwischen dem Pharao und den Fremden oder auch als Vertreter seines Königs. Der zeremonielle Charakter der Szenen wird in Bild und Text evident (Abb. 3): die Anwesenheit des Pharao¹², der Grabinhaber, der die Fremden empfängt und sie seinem König vorstellt, die strenge Prozession, sowie schließlich die dargebrachten kostbaren Gaben, die nicht nur getragen, sondern regelrecht zur Schau gestellt werden¹³.

Im Gegensatz zum inneren, sakralen und nicht zugänglichen Raum des ägyptischen Grabes, diente das gesamte Bild- und Textprogramm des Querraums, d.h. des zugänglichen Bereichs einer sepulkralen Selbstthematisierung des Grabinhabers, wie es Jan Assmann ausgedrückt hat¹⁴. Diese aus Berufs- und Alltagsszenen bestehende Selbstdarstellung entfaltete sich als „Botschaft“ an die diversen Besucher des Grabes. In diesem Raum wurde der Wert der irdischen Existenz betont. Unter den Bildern, die Episoden aus der Karriere des Beamten schilder-

⁹ s. hierzu Panagiotopoulos, 2001, 266 f. Zu den thebanischen Fremdvölkerdarstellungen allgemein s. Wegner, 1933, 58 ff.; Shaheen, 1988; Engelmann-von Carnap, 1999, 254 ff. Diese Szenen sind trotz des mehr oder minder einheitlichen ikonographischen Typus inhaltlich inhomogen und thematisieren unterschiedliche Formen des institutionalisierten Gebens, s. Panagiotopoulos, 2006, 377 ff., bes. 386 f.

¹⁰ Engelmann-von Carnap, 1999, 256 Abb. 151.

¹¹ Zu der geographischen Bezeichnung *Kefti* und „Inseln inmitten der Großen Grünen (Mittelmeer)“ s. Vercoutter, 1956, 33 ff.; Sakellarakis, 1984; Wachsmann, 1987, 93 ff.; Haider, 1988, 1 ff.; Osing, 1992a, 273 ff.; Osing, 1992b, 25 ff.; Cline, 1994, 32; Helck, 1995, 21 ff. Gegen eine Identifizierung der „Inseln inmitten der Großen Grünen“ mit einer ägäischen Region hat sich Duhoux, 2003, 43 ff. ausgesprochen, der diesen geographischen Begriff für die Bezeichnung einer Nildeltaregion hält. Seine vordergründig auf philologischen Argumenten stützende These ist kaum überzeugend, weil sie jeder historischen und archäologischen Grundlage entbehrt. Die von ihm angenommene Existenz einer minoischen Enklave im Ägypten des Neuen Reiches ist nach unserem jetzigen Kenntnisstand äußerst unwahrscheinlich.

¹² In den meisten Fällen ist die Darstellung des Pharao leider nicht erhalten.

¹³ Das best erhaltene Beispiel dieses Szenentypus stammt aus dem Grab des Wesirs Rechmire (*Theban Tomb* 100), s. Davies, 1943, 17 ff. Taf. 17–23; Wachsmann, 1987, Taf. 40–43. Vgl. ferner Davies – Gardiner, 1926, Taf. 19.

¹⁴ Assmann, 1987, 212 f.

ten, sollte in erster Linie seine Teilnahme an wichtigen Zeremonien an der Seite des Königs bzw. die erfolgreiche Ausübung seiner Ämter verewigt werden. Mit der umfassenden Darstellung eines erfolgreichen Königsdienstes appellierte der Grabinhaber an das Gedächtnis der Nachwelt und hoffte einerseits auf Anerkennung (Andenken) und andererseits auf die daraus resultierende regelmäßige Versorgung (Totenopfer)¹⁵. Der Sinnhorizont dieser Bilder war also primär kein öffentlich-politischer, sondern ein privat-persönlicher. Da ihr Primärziel nicht die Staatspropaganda, sondern die Selbstthematisierung des Verstorbenen war, können wir also annehmen, dass sie eine mehr oder weniger getreue Illustration der Wirklichkeit boten. Hier darf man den Faktor der ikonographischen Konventionen nicht außer Acht lassen, der tatsächlich in fast allen Szenen greifbar ist¹⁶. Diese Konventionen haben allerdings die historische Realität nur oberflächlich verzerrt (z. B. bei den dargebrachten Objekten oder der Physiognomie der Gabenbringer)¹⁷. Den historischen Kern des Dargestellten (die Ankunft von Fremden mit Gaben für den Pharaon) haben sie weder erfunden, noch verdreht. Verglichen mit der Realitätsnähe der Historienbilder anderer Kulturen zeigen diese Szenen in einzelnen Details eine erstaunliche Akribie, die ohne die Gelegenheit einer direkten Eigenerfahrung des Empfangs solcher Gesandtschaften undenkbar wäre. Ihren historischen Kern veranschaulicht ferner eine direkte Gegenüberstellung der Grabbilder mit der Reliefdarstellung eines Tores aus Karnak aus der Zeit Amenophis' I., in der Personifizierungen asiatischer Ortschaften, Geschenke an den Pharaon darbringen, die sich durch ein stereotypes und gleichförmiges Aussehen kennzeichnen¹⁸. Die rein konventionellen Darstellungen haben mit den Abbildern realer Gesandter, deren Physiognomie manchmal mit erstaunlicher Akkuratess wiedergegeben wird, nichts Gemeinsames: dem Abstrakten, Symbolischen solcher stereotypen Bildformeln steht das Konkrete, Historische der Grabbilder gegenüber.

Der Versuch, diese historischen Episoden in Zeit und Raum etwas genauer zu bestimmen, scheitert an den fehlenden Angaben der Beischriften. Generell wird Ort und Zeitpunkt des Geschehens nicht erwähnt¹⁹. Dies lässt sich offenbar durch den Anbringungsort dieser Bilder erklären. In den Berufs- und Alltagsszenen aus dem zugänglichen Teil des Grabes wurden nämlich keine einmaligen Ereignisse dargestellt, sondern Bilder, die sich gut in die zyklischen Situationen des Lebens einfügten. Es ist also wahrscheinlich, dass der Grabinhaber mehr als einmal an solchen Zeremonien teilgenommen hatte oder zumindest, dass er dies mit dem bewussten Auslassen einer konkreten Zeit und Örtlichkeit suggerieren wollte. Man kann also festhalten, dass unsere Szenen zwar keine Historienbilder im engen Sinne des Wortes sind, da sie sich nicht auf ein bestimmtes, einmaliges Ereignis beziehen. Und dennoch haben sie einen historischen Kern: Ihr Ursprung liegt in konkreten Erfahrungen, die sich ohne entscheidende Verzerrungen der historischen Realität zu Bildeindrücken verdichteten.

Verlassen wir nun die Ebene der bildlichen Reflexion und versuchen wir in die Ebene der historischen Realität einzudringen. Die Frage, die sich nun stellt, ist, welchen Sinn die geschilderten Audienzszene hatten. Der Stoff der Gaben lässt sich durch ihre akkurate Darstellung sehr gut fassen, über ihre Hintergründe ist die Forschung allerdings, wie bereits erwähnt, uneins. Man hat diese Prozessionen als „Tributzüge“, „Gesandtschaften mit diplomatischen Geschenken“ oder sogar einen „als Geschenkdiplomatie getarnten internationalen Handel“ interpretiert²⁰. In den Beischriften werden die Gaben souveräner und unterworfenen Länder

¹⁵ Guksch, 1994, 2.

¹⁶ s. z. B. Wachsmann, 1987, 7 ff.

¹⁷ s. hierzu Panagiotopoulos, 2006, 388 f.

¹⁸ Redford, 1979.

¹⁹ Zu den wenigen Ausnahmen s. Panagiotopoulos, 2001, 269.

²⁰ s. oben Anm. 4–8.

stets als *jnw* bezeichnet, das als „Tribut“, „Abgabe“, oder „Geschenk“ übersetzt wird – in allen Fällen konnotative Deutungen, die keineswegs in der Etymologie des Wortes verankert sind²¹. Letzteres bedeutet eigentlich nichts anderes als das, was sein Ideogramm zeigt: ein Gefäß auf zwei Beinen – wörtlich das Gebrachte, Geholte – also ein lexikalisch unscharfer Terminus, dessen Grundbedeutung kontextabhängig in unterschiedlichen Nuancen auffächern konnte. Für eine Deutung des dargestellten zwischenstaatlichen Aktes sind wir daher auf die Bilder und auf andere Quellen angewiesen. Eine der drei Alternativen können wir ohne weiteres ausklammern. Vorausgesetzt dass die geschilderten Ereignisse einen historischen Kern hatten, dann brachten die Vertreter der unabhängigen Völker, die hier erscheinen (Ägäer, Leute aus Punt, Hethiter, Babylonier, Assyrer und Mitanni) zweifellos keine Tribute, sondern Geschenke, wie man längst erkannt hat. Die geographische Entfernung dieser Gebiete machte eine direkte Kontrolle durch Ägypten unmöglich.

Damit kommen wir zu den beiden anderen Alternativen und somit zum Kern unseres Problems. Waren die Gaben der Minoer oder Ägäer sowie der anderen souveränen Staaten echte Geschenke oder Handelswaren, die als diplomatische Geschenke getarnt waren, eine Meinung, die in den letzten Jahren immer beliebter wurde? Haben wir es hier mit einem königlichen Handel zu tun, der von rein ökonomischen Interessen und Prinzipien diktiert wurde? Wurden alle Handelsaktivitäten auf königlicher Ebene als ein zeremonieller Geschenkaustausch inszeniert und entsprechend in den reflektierenden Medien verewigt? Die Entscheidung zwischen einer politischen oder ökonomischen Handlung ist sicherlich alles andere als leicht. Hier muss vorausgeschickt werden, dass die Kategorisierung von sozialen Phänomenen (in unserem Fall die Unterscheidung zwischen dem Politischen und dem Ökonomischen) nur konventionell sein kann. Dies gilt sowohl für die Antike als auch für die Moderne und vor allem für die Gegenwart: wer wäre heute in der Lage zwischen dem Politischen und dem Ökonomischen scharf zu trennen, zwei Bereiche, die in unserer Zeit immer tiefer ineinander greifen? Wenn wir also im Folgenden versuchen, einer bestimmten antiken Praxis eine politische oder ökonomische „Etikette“ zu vergeben, dann nur unter der methodischen Voraussetzung, dass wir damit ihren Kern und nicht sämtliche ihrer möglichen Facetten charakterisieren möchten. Bei diesem entscheidenden methodischen Schritt lassen uns allerdings unsere Bilder im Stich. Für eine Trennung zwischen dem Politischen und dem Ökonomischen sind wir auf schriftliche Quellen angewiesen, auf die inhaltliche Schärfe, die nur den Worten, nicht aber den Bildern inhärent ist. Hier kommen zwei wichtige Quellengruppen ins Spiel, die sogenannten Annalen Thutmosis' III.²² und die königliche Korrespondenz des Amarna-Archivs²³. Die „Annalen“ beinhalten einerseits lange und historisch zuverlässige Listen von Gaben ausländischer Herrscher an den Pharaon²⁴. Die Briefe des Amarna-Archivs dokumentieren andererseits den Austausch von kostbaren Gaben zwischen den Großherrschern dieser Periode. Es besteht kein Zweifel daran, dass sich alle drei Quellengruppen (Fremdvölkerprozessionen, „Annalen“, Amarna-Korrespondenz) auf ein und dieselbe Handlung beziehen, nämlich den diplomatischen Geschenkaustausch²⁵. Das Geben und Nehmen von Geschenken zwischen Königen auf paritätischer Ebene war das Fundament einer diplomatischen Beziehung zwischen zwei unabhängigen Staaten im spätbronzezeitlichen östlichen Mittelmeer und den angrenzenden Regionen. Dieser

²¹ Zu diesem problematischen Terminus s. ausführlich Panagiotopoulos, 2000a, 149 f.; Panagiotopoulos, 2006, 372 f.

²² s. Grapow, 1949; Redford, 2003.

²³ Moran, 1992.

²⁴ Zu den relevanten Passagen der „Annalen“ Thutmosis' III. als zuverlässige historische Quelle s. Panagiotopoulos, 2000a, 147.

²⁵ s. in erster Linie Zaccagnini, 1973; Zaccagnini, 1983; Zaccagnini, 1987; Liverani, 1990.

Geschenkaustausch unterlag einem komplizierten Geflecht von ethischen Verhaltenskodices. Er entfaltete sich im Rahmen einer freundschaftlichen bzw. diplomatischen Beziehung, fußte auf die dreifache moralische Verpflichtung, Geschenke zu geben, anzunehmen und zu erwidern, und wurde schließlich von der Freigebigkeit der Partner belebt und angetrieben. Sein primäres Prinzip war die Reziprozität. Jedes Geschenk forderte seine Gegengabe, die mindestens ebenso kostbar sein musste²⁶. Die beteiligten Personen gingen über ein materielles Medium eine vor allem persönliche bzw. als Staatsrepräsentanten diplomatische Beziehung ein. Großzügigkeit und finanziell desinteressiertes Handeln sind Begriffe, die diesen königlichen Gabenaustausch von der profanen Tätigkeit eines Geschäftes unterscheiden, bei dem das von beiden Seiten angestrebte Ziel die Maximierung des Gewinns ist. Der eigentliche Zweck des zeremoniellen Gebens und Nehmens war weniger die Aneignung materieller Güter oder der Gewinn, sondern vielmehr die darin enthaltende Geste. All das ist uns in den Quellen recht gut belegt und wurde in der einschlägigen Sekundärliteratur der letzten vier Jahrzehnte in ermüdender Häufigkeit erörtert. Die brennende Frage ist jedoch in unserem Zusammenhang eine andere, nämlich ob die uns überlieferten ethischen Normen und der zeremonielle Charakter dieser Handlung der eigentliche Grund für den Austausch der kostbaren Gaben oder alternativ eine reine Etikette waren. Können wir hier zwischen Schein und Sein des königlichen Geschenkaustausches unterscheiden? Es gibt drei handfeste Argumente, die für eine vorwiegend politische Dimension des königlichen Geschenkgebens sprechen:

1. Die geringe Quantität und der vorherrschend symbolische Wert der ausgetauschten Waren. Die Sprache der Zahlen erlaubt uns, ein sehr klares Bild zu zeichnen. Wie wir aus den Amarna-Briefen und den „Annalen“ Thutmosis' III. erfahren, bestanden diese Geschenke in der Regel aus einer jeweils kleinen Anzahl von Gegenständen (vor allem Luxusobjekte oder exotischen Materialien). Der eigentliche Wert dieser Gaben lag nicht in sich selbst, sondern in ihrem symbolischen Gehalt. Einen sehr konkreten Eindruck über die mengenmäßige Bandbreite der etwa 25 königlichen Geschenksendungen im Amarna-Archiv gewinnt man bei der näheren Betrachtung der kleinsten und der umfangreichsten Lieferung: Das proportional kleinste Geschenk war das vom mitannischen König Tusratta, der an seinen ägyptischen Partner eine Halskette aus Gold und Lapislazuli schenkte²⁷. Derselbe König war auch Absender der umfangreichsten Geschenklieferung nach Ägypten, die aus einem goldenen Gefäß, zwei Halsketten aus Gold und Lapislazuli, zehn hölzernen Wagen, zehn Pferdepaaren und 30 Sklaven bestand²⁸. Alle anderen Geschenksendungen des Amarna-Archivs fallen zwischen diese obere und untere Grenze und entsprechen demselben Muster von Geschenken geringer Quantität aus kostbaren Gegenständen mit vorwiegend symbolischem Wert. Die bescheidene Quantität der königlichen Gaben wird ferner deutlich, wenn man bedenkt, dass ein solcher Geschenkaustausch wahrscheinlich einmal oder höchstens zweimal pro Jahr stattgefunden hat²⁹. Dies wird vor allem in den „Annalen“ Thutmosis' III. deutlich, wo solche Geschenksendungen in einem jährlichen Rhythmus belegt sind³⁰. Seltsamerweise war eben die Quantität der ausgetauschten Waren das wichtigste Argument derjenigen, die sich für einen ökonomischen Charakter dieser Handlung ausgesprochen haben. E. Cline und P. Warren stützen diese These auf einen Brief des

²⁶ s. hierzu Zaccagnini, 1973, 100 ff.

²⁷ Moran, 1992, EA 21: 33–41.

²⁸ Ebenda, EA 19: 80–85.

²⁹ s. hierzu Kühne, 1973, 120 mit Anm. 605.

³⁰ s. hierzu Panagiotopoulos, 2001, 276. Ausgehend von den Angaben der beiden schriftlichen Quellen, muss man zugeben, dass die Maler der thebanischen Prozessionsbilder mit der Quantität und Vielfalt der dargebrachten Gaben etwas übertrieben haben.

Amarna-Archivs, der tatsächlich eine enorme Quantität von ausgetauschten Waren auflistet³¹. Das Heranziehen dieses Briefs zeigt deutlich die methodische Gefahr, die sich hinter der willkürlichen Benutzung einzelner, aus ihrem Kontext gerissener Quellen verbirgt. Der Brief gehört nicht der regelmäßigen königlichen Korrespondenz an, sondern stellt eine Geschenkliste anlässlich einer königlichen Hochzeit dar und dokumentiert somit die Mitgift der Braut und die Geschenke des Bräutigams an den Vater der Braut³². Die Quantität und Vielfalt dieser Geschenke sind erstaunlich: mit Gold überzogene Wagen, Schmuck aus Gold (darunter 19 Goldringe), Statuetten, Prunkgefäße und -möbel (Throne, Bette, Stühle u. a.), sieben mit Gold überzogene Schiffsmodelle, Waschgeschirr aus Gold und Silber bzw. mit Gold und Silber überzogen, ferner Kleider, 1000 steinerne Gefäße mit ihrem Inhalt, 163 weitere ohne Inhalt, Elfenbeinschnitzereien u. a. Die gesamte Summe des Goldes betrug über 1200 Minen, die des Silbers über 290 Minen³³. Geschenke, die anlässlich einer königlichen Hochzeit ausgetauscht wurden, waren, wie uns das Amarna-Archiv belehrt, weitaus großzügiger als ein Geschenkaustausch im Rahmen der regelmäßigen Korrespondenz. Vergleicht man die 1200 Minen des Goldes, die der Pharao zum Anlass dieser Hochzeit verschenkt hat, mit der größten belegten Menge Goldes im Rahmen des regelmäßigen Geschenkaustausches (40 Minen)³⁴, dann lässt sich eindeutig zeigen, dass die Menge der Geschenke bei einer Hochzeit zumindest in diesem Fall dreißig mal größer als die einer normalen Geschenksendung war. Eine königliche Hochzeit war sicherlich ein blendendes Palastgeschäft für beide beteiligten Seiten. Doch wurden die jährlichen diplomatischen Geschenke stets in geringer – man könnte sagen symbolischer – Quantität dargeboten.

2. Begriffe wie „Preis“ oder „Bezahlung“ kommen in diesem Kontext nicht vor. Den Geschenkpaktern war der genaue Wert der ausgetauschten Waren sicherlich bekannt, ihr Preis fand allerdings in den Briefen keine explizite Erwähnung. Ein Geschenk durfte nicht mit Silber oder anderen Metallen „bezahlt“, sondern musste durch ein mindestens ebenso kostbares Geschenk erwidert werden³⁵. Warum das Fehlen dieser beiden Begriffe von Bedeutung ist, werden wir bei dem nächsten und letzten Punkt sehen.

3. Einen königlichen Handel, in dessen Rahmen man nach marktwirtschaftlichen Prinzipien mit der Zirkulation, dem An- und Verkauf von größeren Mengen an diversen Produkten – und vor allem an Metallen – operierte, hat es sicherlich gegeben. Das Problem und der eigentliche Grund für die Verwechslung des diplomatischen Geschenkgebens mit dem königlichen Handel seitens vieler Fachleute liegt darin, dass Handel als eine rein profane Tätigkeit ohne einen ausgesprochen repräsentativen Charakter in den reflektierenden Medien der Spätbronzezeit und der Antike überhaupt selten thematisiert wurde. In den etwa 350 Briefen des Amarna-Archivs gibt es nur zwei, bislang wenig beachtete Stellen, die offensichtlich kein Geschenkgeben, sondern eine Handelstransaktion belegen. Sie zeigen eindeutig, dass man zwischen diplomatischem Geschenkaustausch und königlichem Handel eine Trennlinie im Hinblick auf die Phraseologie und den *modus operandi* ziehen kann. Der erste Brief vom ägyptischen Pharao an den Lokal-

³¹ Cline, 1994, 41; Cline, 1995, 143 f.; Warren, 1991, 298; Warren, 1995, 13.

³² s. Moran, 1992, EA 14; vgl. ferner EA 13, EA 22, EA 25. Zu dieser Form des zeremoniellen Geschenkgebens s. Kühne, 1973, 23 ff.; Zaccagnini, 1973, 30 ff.; Pintore, 1978, 111 ff.; Artzi, 1987, 25 mit Anm. 1.

³³ Eine ugaritische Mine entspricht ca. 470 gr.

³⁴ Es handelt sich um ein Geschenk des ägyptischen Herrschers an seinen babylonischen Partner, s. Moran, 1992, EA 7: 63–72. Dieser Fall stellt eigentlich eine indirekt überlieferte Geschenksendung dar. Der Absender des Briefes bezieht sich nämlich auf eine frühere Sendung seines ägyptischen Partners.

³⁵ s. hierzu Zaccagnini, 1983, 220 f.; ferner Zaccagnini, 1973, 120 ff.; Liverani, 1979, 28 f. mit Anm. 42.

herrscher der Stadt Gazru dokumentiert den Austausch von 20 Sklavinnen für einige kostbare Gegenstände:

“... Thus the king ... He herewith sends to you Hanya, the stable <overseer> of the archers, along with everything for the acquisition of beautiful female cup bearers: silver, gold, linen garments: *ma-al-ba-ši*, carnelian, all sorts of (precious) stones, an ebony chair; all alike, fine things. Total (value): 160 *deben* (of silver). Total: 40 female cupbearers, 40 (shekels of) silver being the price³⁶ of a female cupbearer”³⁷.

Was diese Handlung von einem diplomatischen Geschenkaustausch unterscheidet, sind:

- 1) die Auflistung sowohl der erworbenen als auch der angebotenen Waren,
- 2) die Angabe des exakten Wertes der Waren in Silber und
- 3) die explizite Erwähnung des Begriffs „Preis“ (*šīmu*).

Der zweite Brief bietet eine eindrucksvolle Bestätigung für die Existenz zweier voneinander unabhängiger Sphären von Geschenk- und Handelsaustausch. Es handelt sich um einen Brief des Königs von Alasija an den Pharao³⁸. In den ersten Zeilen des Briefes erwähnt der zypriotische König etwas von seinem Geschenk an seinen ägyptischen Partner:

“I herewith send to you 500 (*talents*)³⁹ of copper. As my brother’s greeting-gift I send it to you”⁴⁰.

Im Anschluss daran verlangt er einige Gegengaben für sein Geschenk und einige Zeilen später beklagt er sich beim Pharao für ein Problem, das sich allem Anschein nach auf eine Handels-transaktion bezieht:

“Moreover, my brother, men of my country keep speaking with m[e] about my timber that the king of Egypt receives from me. My brother, [give me] the payment due (*šīmātu*)”⁴¹.

Das Wort *šīmātu* ist etymologisch mit dem vorhin erwähnten *šīmu* verwandt. Es ist sicherlich nicht zufällig, dass diese Handelstransaktion erst dann an die Oberfläche der diplomatischen Korrespondenz kam, als sie zu einem Politikum wurde, wie die Worte des zyprischen Königs eindeutig verraten.

Kommen wir nun zum letzten, sehr problematischen Punkt: die Habgier mancher der Geschenkparker der ägyptischen Könige, die in den Amarna-Briefen sehr gut dokumentiert ist. Es kann keinen Zweifel daran geben, dass besonders die Assyrier dieses zeremonielle Geschenkaustausch als eine Möglichkeit zur eigenen Bereicherung ansahen, und durch den Geschenkaustausch ägyptisches Gold bekommen wollten⁴². Diese assyrische oder auch babylonische⁴³ Sicht der Dinge zeigt den allmählichen Verfall der moralischen Werte des zeremoniellen Ge-

³⁶ Der akkadische Begriff für Preis lautet hier *šīmu*.

³⁷ Übersetzung: Moran, 1992, EA 369: 1–14; ferner Liverani, 1979, 32. Ein ägyptisches *Deben* (ca. 91 gr) entspricht ungefähr 10 *Shekel* (1 *Shekel* = ca. 9 gr).

³⁸ Moran, 1992, EA 35.

³⁹ Die Gewichtseinheit wird im Brief nicht explizit genannt. Es ist sehr fragwürdig, dass hier der zypriotische König Talente gemeint hat, weil er sich gleich beim Pharao wegen der kleinen Menge des abgelieferten Kupfers entschuldigt, s. ebenda, 108 Anm. 2.

⁴⁰ Ebenda, EA 35: 10–11.

⁴¹ Ebenda, EA 35: 27–29.

⁴² s. z. B. ebenda, EA 16. Zum Gold und seinen negativen Konnotationen im Rahmen des königlichen Geschenkaustausches s. Zaccagnini, 1987, 59.

⁴³ s. Moran, 1992, EA 4: 36–50.

schenkaustausches, darf allerdings nicht als die Hauptmotivation dieser Praxis betrachtet werden und bietet daher keinen Beleg für ihren angeblichen kommerziellen Charakter. Dass derartige Forderungen im Kontext des zeremoniellen Geschenkgebens moralisch verwerflich waren, zeigen all zu gut die negativen Reaktionen der ägyptischen Könige, die häufig nicht bereit waren, die Geschenkwünsche ihrer Partner zu befriedigen⁴⁴.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass die bis jetzt favorisierte Meinung von einem als königlicher Geschenkaustausch getarntem internationalen Handel einer Überprüfung an der Wirklichkeit kaum standhält. Die thebanischen Fremdvölkerdarstellungen beziehen sich nach Auskunft verwandter schriftlicher Quellen auf den diplomatischen Geschenkaustausch, eine Handlung politischen Charakters mit hohem repräsentativem Wert für die beteiligten Partner. Dieser zeremonielle Austausch beförderte ohne Zweifel die Handelsbeziehungen zwischen ihren Staaten, ohne sie jedoch – wegen der kleinen Menge und des primär symbolischen Charakters der Gaben – ersetzen zu können. Die beiden Begriffe „Geschenkdiplomatie“ und „Austauschhandel“ sind also im historischen Kontext des spätbronzezeitlichen Mittelmeers eng ineinander verflochten, jedoch nicht austauschbar. Es wäre sicherlich zu optimistisch zu glauben, dass man in Zukunft die relevanten archäologischen, textlichen und bildlichen Zeugnisse eindeutig der einen oder anderen Kategorie zuweisen können wird. Man müsste allerdings immer im Hinterkopf behalten, dass diese nebeneinander existierten. Die drei hier behandelten Quellengruppen erlauben uns, nicht nur die beiden Austauschformen „Geschenk“ und „Handel“ im gegebenen historischen Kontext sauber voneinander zu trennen, sondern auch Kriterien für ihre präzisere Definition in weiteren Quellen zu erarbeiten, in denen sie einzeln vorkommen. Dies ist dringend notwendig, da die Forschung in den letzten Jahrzehnten sehr leichtfertig mit beiden Begriffen umgegangen ist, was häufig zu notorischen Irritationen führte.

Bibliographie

- ALEXIOU, St., 1953–54: Zetemata tou proistorikou biou. Kretomykenaikou emporion, *Archaiologike Ephemeris* 3, 135–145.
- , 1987: Das Wesen des minoischen Handels. In: BUCHHOLZ, H.-G. (Hrsg.), *Ägäische Bronzezeit* (Darmstadt) 149–158.
- ARTZI, P., 1987: The Influence of Political Marriages on the International Relations of the Amarna-Age. In: DURAND, J.-M. (Hrsg.), *La Femme dans le Proche-Orient Antique. Compte Rendu de la XXXIII^e Rencontre Assyriologique Internationale, Paris 7–10 Juillet 1986* (Paris) 23–26.
- ASSMANN, J., 1987: Sepulkrale Selbstthematisierung im Alten Ägypten. In: HAHN, A. und KAPP, V. (Hrsg.), *Selbstthematisierung und Selbstzeugnis: Bekenntnis und Geständnis* (Frankfurt) 208–232.
- BARBER, E. J. W., 1991: Prehistoric Textiles. The Development of Cloth in the Neolithic and Bronze Age with Special Reference to the Aegean (Princeton).
- BRUGSCH, H., 1858: Geographische Inschriften Altägyptischer Denkmäler II. Die Geographie der Nachbarländer Ägyptens nach den altägyptischen Denkmälern (Leipzig).
- CLINE, E. H., 1994: Sailing the Wine-Dark Sea. International Trade and the Late Bronze Age Aegean, *BAR International Series* 591 (Oxford).
- , 1995: „My Brother, My Son“: Rulership and Trade between the Late Bronze Age Aegean, Egypt and the Near East. In: REHAK, P. (Hrsg.), *The Role of the Ruler in the Prehistoric Aegean. Proceedings of a Panel Discussion presented at the Annual Meeting of the Archaeological Institute of America. New Orleans, Louisiana 28 December 1992, with Additions, Aegaeum* 11 (Liège) 143–150.

⁴⁴ Interessanterweise ist im Amarna-Archiv die Verpflichtung des Gebens und Erwiderns weniger als eine spontane Handlung des ägyptischen Königs, sondern vielmehr als eine eindringliche Forderung seiner Partner greifbar. Viele Briefe informieren uns über diese moralische Pflicht aus einer negativen Sicht: es handelt sich nämlich um Beschwerden am ägyptischen Herrscher seitens der Großkönige, die keine bzw. nicht die erwarteten Geschenke oder Gegengaben erhielten.

- DAVIES, N. de G., 1943: The Tomb of Rekh-mi-rē' at Thebes (New York).
- DAVIES, N. de G. and GARDINER, A.H., 1926: The Tomb of Huy, Viceroy of Nubia in the reign of Tut'ankhamon (No. 40) (London).
- DUHOUX, Y., 2003: Des Minoens en Égypte? «Keftiou» et «les îles au milieu du Grand Vert» (Louvain-la-Neuve).
- ENGELMANN-VON CARNAP, B., 1999: Die Struktur des thebanischen Beamtenfriedhofs in der ersten Hälfte der 18. Dynastie. Analyse von Position, Grundrißgestaltung und Bildprogramm der Gräber, Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Ägyptologische Reihe 15 (Berlin).
- FURUMARK, A., 1950: The Settlement at Ialysos and Aegean History c. 1550–1400 B.C., *Opuscula Archaeologica* 6, 150–271.
- GRAPOW, H., 1949: Studien zu den Annalen Thutmosis des Dritten und zu ihnen verwandten historischen Berichten des Neuen Reiches, Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Philosophisch-historische Klasse 1947 Nr. 2. (Berlin).
- GUKSCH, H., 1994: Königsdienst. Zur Selbstdarstellung der Beamten in der 18. Dynastie, Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 11 (Heidelberg).
- HAIDER, P. W., 1988: Griechenland – Nordafrika. Ihre Beziehungen zwischen 1500 und 600 v. Chr. (Darmstadt).
- HALL, H. R., 1901–02: Keftiu and the Peoples of the Sea. *Annual of the British School at Athens* 8, 57–189.
- HELCK, W., 1995: Die Beziehungen Ägyptens und Vorderasiens zur Ägäis bis ins 7. Jahrhundert v. Chr.² (Darmstadt).
- KERAMOPOULLOS, A. D., 1930: Ai biomechaniai kai to emporion tou Kadmou, *Archaiologike Ephemeris* 29, 58.
- KILIAN, I., 1993: Überlegungen zum spätbronzezeitlichen Schiffswrack von Ulu Burun (Kas), *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 40, 333–352.
- KOPCKE, G., 1990: Handel, *Archaeologia Homerica* M (Göttingen).
- KÜHNE, C., 1973: Die Chronologie der internationalen Korrespondenz von El-Amarna, *Alter Orient und Altes Testament* 17 (Neukirchen-Vluyn).
- LIVERANI, M., 1979: "Irrational" Elements in the Amarna Trade. In: ders., *Three Amarna Essays, Sources and Monographs on the Ancient Near East* 1, 5 (Malibu), 21–33.
- , 1990: Prestige and Interest. *International Relations in the Near East ca. 1600–1100 B.C.*, *History of the Ancient Near East/Studies – I* (Padova).
- MANNING, S. T. W., 1999: A Test of Time. The Volcano of Thera and the chronology and history of the Aegean and east Mediterranean in the mid second millennium BC (Oxford).
- MATTHÄUS, H., 1995: Representations of Keftiu in Egyptian Tombs and the Absolute Chronology of the Aegean Late Bronze Age, *Bulletin of the Institute of Classical Studies*, 177–186.
- MORAN, W. L., 1992: *The Amarna Letters* (Baltimore).
- OSING, J., 1992a: Zu zwei geographischen Begriffen der Mittelmeerwelt. In: GAMER-WALLERT, I. – HELCK, W. (Hrsg.), *Gegengabe. Festschrift für Emma Brunner-Traut* (Tübingen) 273–82.
- , 1992b: Aspects de la Culture Pharaonique. Quatre leçons au Collège de France, Février–mars 1989, *Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, n.s., 12 (Paris).
- PANAGIOTOPOULOS, D., 2000a: Tributabgaben und Huldigungsgeschenke aus der Levante. Die ägyptische Nordexpansion in der 18. Dynastie aus strukturgeschichtlicher Sicht, *Ägypten und Levante* 10, 139–158.
- , 2000b: O istorikos pyrenas ton parastaseon Aigaion stous aigyptiakous tafous tes 18^{es} Dynasteias. In: *Pepragmena tou H' Diethnous Kretologikou Syneidiou* (Heraklion) 491–501.
- , 2001: Keftiu in Context: Theban Tomb-Paintings as a Historical Source, *Oxford Journal of Archaeology* 20, 263–83.
- , 2006: Foreigners in Egypt in the Time of Hatshepsut and Thutmose III. In: CLINE, E. – O'CONNOR, D. (Hrsg.), *Thutmose III. A New Biography* (Ann Arbor) 370–412.
- PELTENBURG, P., 1991: Greeting Gifts and Luxury Faience. A Context for Orientalising Trends in Late Mycenaean Greece. In: GALE, N. H. (Hrsg.), *Bronze Age Trade in the Mediterranean. Papers Presented at the Conference held at Rewley House, Oxford, in December 1989*, *Studies in Mediterranean Archaeology* 90 (Jonsared) 162–176.
- PINTORE, F., 1978: Il matrimonio interdinastico nel Vicino Oriente durante i secoli XV–XIII, *Orientis Antiqui Collectio* 14 (Rom).
- REDFORD, D. B., 1979: A Gate Inscription from Karnak and Egyptian Involvement in Western Asia during the Early 18th Dynasty, *Journal of the American Oriental Society* 99, 270–287.

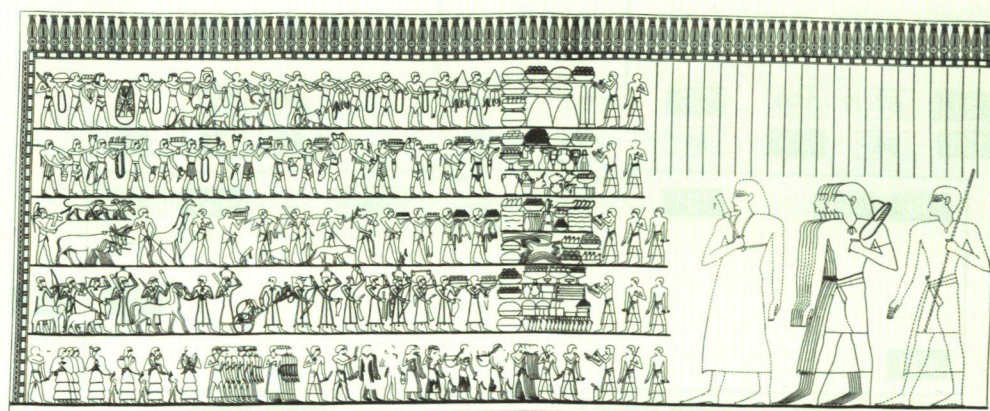
- REDFORD, D. B., 2003: *The Wars in Syria and Palestine of Thutmose III* (Leiden).
- REHAK, P., 1996: Aegean Breechcloths, Kilts and the Keftiu Paintings, *American Journal of Archaeology* 100, 35–51.
- , 1998: Aegean Natives in the Theban Tomb Paintings. The Keftiu Revisited. In: CLINE, E. H. – HARRIS-CLINE, E. (Hrsg.), *The Aegean and the Orient in the Second Millennium*, *Aegaeum* 18 (Liège) 39–49.
- SAKELLARAKIS, I. und E., 1984: The Keftiu and the Minoan Thalassocracy. In: HÄGG, R. and MARINATOS, N. (Hrsg.), *The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality* (Stockholm) 197–202.
- SHAHEEN, A. M., 1988: *Historical Significance of Selected Scenes Involving Western Asiatics and Nubians in the Private Theban Tombs of the XVIIIth Dynasty* (Diss. Pennsylvania).
- STRÖM, I., 1984: Aspects of Minoan foreign relations, LM I–II. In: HÄGG, R. and MARINATOS, N. (Hrsg.), *The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality* (Stockholm) 191–195.
- VERCOUTTER, J., 1956: *L'Égypte et le Monde Égéen Préhellénique. Étude Critique des Sources Égyptiennes, du début de la XVIIIe à la fin de la XIXe Dynastie*. Bibliothèque d'Étude 22 (Le Caire).
- WACHSMANN, Sh., 1987: Aegeans in the Theban Tombs, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 20 (Leuven).
- WARREN, P., 1991: A Merchant Class in Bronze Age Crete? The Evidence of Egyptian Stone Vessels from the City of Knossos. In: GALE, N. H. (Hrsg.), *Bronze Age Trade in the Mediterranean*. Papers Presented at the Conference held at Rewley House, Oxford, in December 1989, *Studies in Mediterranean Archaeology* 90 (Jonsered) 295–301.
- , 1995: Minoan Crete and Pharaonic Egypt. In: DAVIES, W. V. – SCHOFIELD, L. (Hrsg.), *Egypt, the Aegean and the Levant. Interconnections in the Second Millennium BC* (London) 1–18.
- WEGNER, M., 1933: Stilentwicklung der thebanischen Beamtengräber, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo* 4, 38–164.
- ZACCAGNINI, C., 1973: Lo Scambio dei Doni nel Vicino Oriente durante i secoli XV–XIII, *Orientalis Antiqui Collectio XI. Centro per la Antichità e la Storia dell'Arte del Vicino Oriente* (Rom).
- , 1983: On Gift-exchange in the Old Babylonian Period. In: CARRUBA, O. – LIVERANI, M. – ZACCAGNINI, C. (Hrsg.), *Studi Orientalistici in Ricordo di Franco Pintore*, *Studia Mediterranea* 4 (Pavia) 189–253.
- , 1987: Aspects of ceremonial exchange in the Near East during the late second millennium BC. In: ROWLANDS, M. – LARSEN, M. – KRISTIANSEN, K. (Hrsg.), *Centre and Periphery in the Ancient World* (Cambridge) 57–65.

Bildnachweise

- Abb. 1. E. Dziobek, *Die Gräber des Vezirs User-Amun: Theben Nr. 61 und 131*, *Archäologische Veröffentlichungen* 84 (Mainz 1994) Taf. 20.
- Abb. 2. B. Engelmann-von Carnap, *Die Struktur des thebanischen Beamtenfriedhofs in der ersten Hälfte der 18. Dynastie. Analyse von Position, Grundrissgestaltung und Bildprogramm der Gräber*, *Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Ägyptologische Reihe* 15 (Berlin 1999) Abb. 151.
- Abb. 3. Sh. Wachsmann, *Aegeans in the Theban Tombs*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 20 (Leuven 1987) Taf. 40.



1



3

Abb. 1. Prozessionen von ägäischen (oberes Register) und syropalästinensischen Gesandten (mittleres und unteres Register) im Grab des Wesirs User-Amun.

Abb. 3. Fremdvölkerprozessionen im Grab des Wesirs Rechmire.

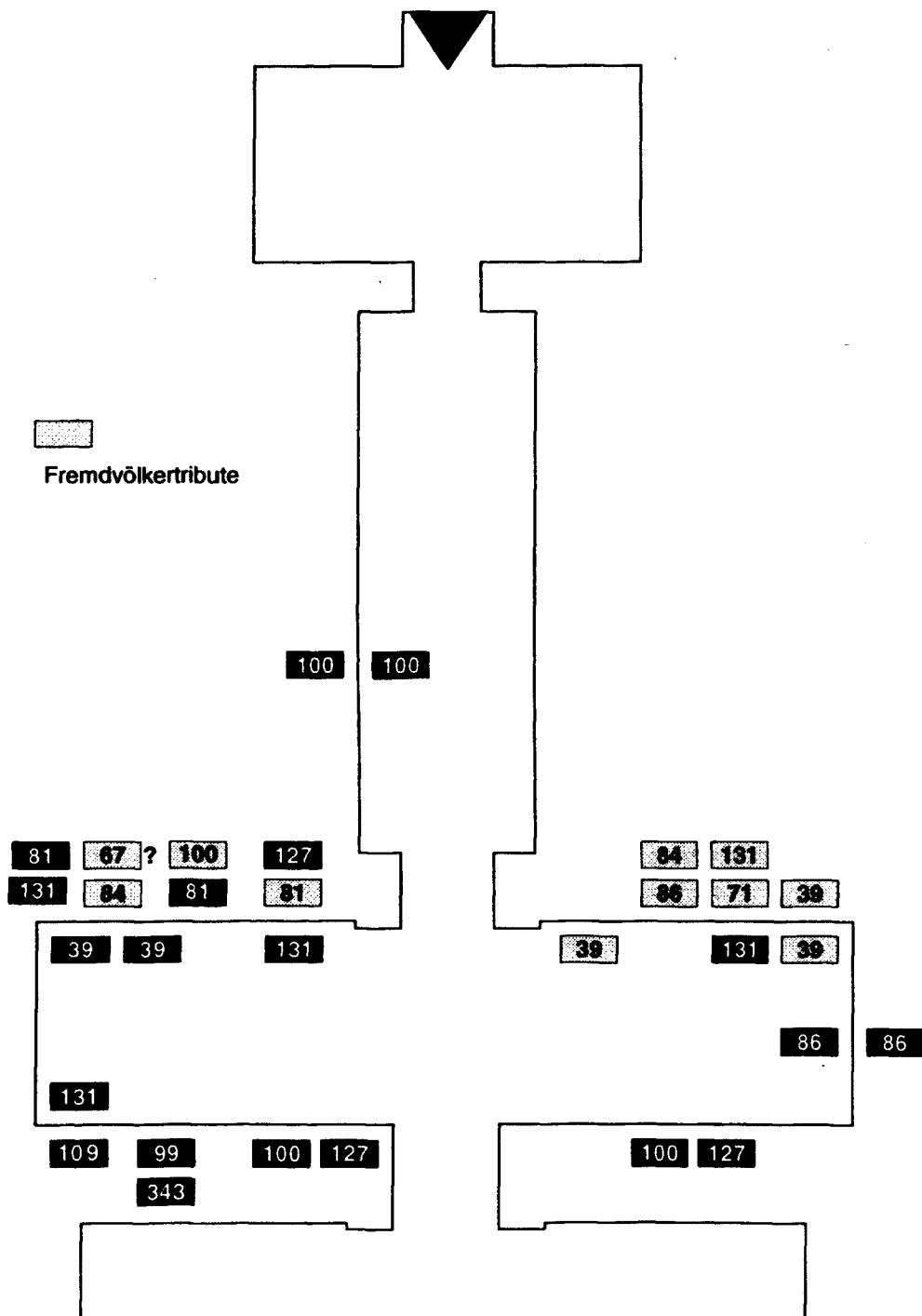


Abb. 2. Schematischer Grundriss der thebanischen Beamtengräber der 18. Dynastie mit Anbringungsort der Fremdvölkerdarstellungen.

Δώρα ή εμπόριο; Σχετικά με τις προσφορές των αιγαιακών πομπών στους αιγυπτιακούς ιδιωτικούς τάφους των Θηβών

Prof. Dr. Diamantis Panagiotopoulos, Heidelberg

Περίληψη

Η δημιουργία μιας διεθνούς κοινότητας κρατών στην ανατολική Μεσόγειο κατά την 2^η χιλιετία π.Χ., με επίκεντρο την ανταλλαγή πολύτιμων διπλωματικών δώρων σε ύψιστο πολιτικό επίπεδο, είναι ένα από τα πιο πρώιμα και αξιοπερίεργα φαινόμενα παγκοσμιοποίησης της προμοντέρνας εποχής. Η πολιτική και όχι η οικονομική αναγκαιότητα, ρυθμιζόμενη από έναν περίπλοκο δεοντολογικό κώδικα συμπεριφοράς που αναπτυσσόταν στο πλαίσιο φιλικών σχέσεων, βασιζόταν στην τριπλή ηθική υποχρέωση προσφοράς, αποδοχής και ανταπόδοσης δώρων και σε τελική ανάλυση στηριζόταν και αναπτύσσονταν από την γενναιοδωρία των εταίρων.

Στο διεθνές αυτό δίκτυο συμμετείχαν ως ισότιμοι εταίροι οι Μινωίτες και Μυκηναίοι βασιλείς. Τα δώρα τους προς τους Αιγυπτίους Φαραώ της 18^{ης} δυναστείας είναι πολλαπλώς τεκμηριωμένα. Η υποδοχή των πρεσβειών από το Αιγαίο, που έφεραν πολύτιμα δώρα στον Φαραώ, έχει απεικονιστεί σε πλήθος ιδιωτικών τάφων αξιωματούχων των Θηβών. Οι σκηνές αυτές, μαζί με σχετικές αρχαιολογικές και γραπτές μαρτυρίες, μας προσφέρουν εξαιρετικά ενδιαφέρουσες εικόνες διαφόρων πλευρών του τελετουργικού της ανταλλαγής δώρων, αλλά και φωτίζουν το επίμαχο θέμα της πολιτικής, ιδεολογικής και οικονομικής σημασίας τους. Η «διπλωματία των δώρων» εδραίωνε βέβαια τις καλές πολιτικές σχέσεις δύο χωρών και άνοιγε τον δρόμο για εντατικές εμπορικές συναλλαγές, χωρίς βέβαια να τις υποκαθιστά. Το είδος και η ποσότητα των δώρων που προσφέρονταν, αλλά και η μεθοδολογία των δωρεών μαρτυρούν ότι δεν μπορούμε να εξομοιώσουμε την τελετουργική αυτή πράξη με κάποιο «βασιλικό εμπόριο».

Έτσι γίνεται σαφής η πολιτιστική σημασία αυτών των διπλωματικών σχέσεων. Η κοινωνική θέση τους στην κορυφή της ιεραρχικής κλίμακας, πρόσφερε ένα ιδανικό πλαίσιο για πλούσιες πολιτιστικές ανταλλαγές σε υψηλό πνευματικό επίπεδο. Παρά το γεγονός ότι δεν μπορεί να καταγραφεί αρχαιολογικά ο πνευματικός ρόλος των απεσταλμένων του Αιγαίου μετά την επιστροφή τους, μπορούμε ωστόσο να πούμε με βεβαιότητα, ότι γίνονταν πρωταγωνιστές σ' αυτή τη μεταβίβαση πολιτιστικών στοιχείων.

Diskussion

Doumas: Ευχαριστώ πολύ για την ανακοίνωσή σας. Η διάκριση σε διάφορους τύπους ανταλλαγών, συναλλαγών κλπ. είναι ενδιαφέροντα και χρήσιμη.

Übersetzung: Vielen Dank für Ihren Vortrag. Die Unterteilung in verschiedene Austauschmethoden, Transaktionen etc. ist interessant und nützlich.

Höckmann: Ich möchte hier eine Erkenntnis meines jungen Kollegen Rahmstorf zitieren zu der möglichen Anwesenheit von Kaufleuten im Schiff von Uluburun. Es sind verschiedene Gewichte, Steingewichte mit scheinbar chaotisch abweichendem Gewicht gefunden worden. Herr Rahmstorf hat erkannt, dass es sich dabei, wenn ich nicht irre, um vier komplette, feingestufte Sätze aus unterschiedlichen Gewichtssystemen handelt.

Μετάφραση: Θέλω να αναφέρω τη διαπίστωση του νέου συναδέλφου μου Rahmstorf σχετικά με την πιθανή παρουσία εμπορών στο πλοίο του Uluburun. Βρέθηκαν διάφορα βαρίδια από πέτρα με φαινομενικά χαοτικές αποκλίσεις στο βάρος. Ο κ. Rahmstorf διαπίστωσε, αν δεν κάνω λάθος, ότι πρόκειται για τέσσερις πλήρεις σειρές με λεπτές διαβαθμίσεις και από διαφορετικά συστήματα μέτρησης βάρους.

Panagiotopoulos: Sie implizieren also, dass man dadurch die Präsenz von Kaufleuten auf dem Schiff von Uluburun belegen kann.

Μετάφραση: Υπονοείτε δηλαδή ότι αποδεικνύεται έτσι η παρουσία εμπορών στο πλοίο.

Höckmann: Ich möchte nur auf die Entgegnung von Herrn Panagiotopoulos sagen, dass unter Umständen auch ein einziger Kaufmann an Bord darauf vorbereitet gewesen sein könnte, in verschiedenen Ländern mit den dort üblichen Gewichtssystemen Handel zu treiben.

Μετάφραση: Απαντώ στον κ. Παναγιωτόπουλο ότι μπορεί και ένας μοναδικός έμπορος επιβάτης να είχε προετοιμαστεί για εμπορικές συναλλαγές σε διάφορες χώρες, χρησιμοποιώντας τα εκεί ισχύοντα μέτρα βάρους.

Panagiotopoulos: Ja, genau. Eigentlich ist beides möglich. Ich glaube allerdings, ohne es belegen zu können, dass das Schiff von Uluburun sowohl Geschenke als auch reine Handelswaren transportierte.

Μετάφραση: Βεβαίως. Και τα δύο είναι πιθανά. Χωρίς να μπορώ να το αποδείξω, πιστεύω ότι το πλοίο μετέφερε εξίσου αντικείμενα για δώρα αλλά και καθαρά εμπορεύματα.

Buchholz: In Uluburun gibt es noch eine dritte, wenn auch kleine Gruppe, nämlich den Privatbesitz der Mannschaft, des Kapitäns und der eventuell mitreisenden Gäste. Ich bitte zu bedenken, dass wir solche Aussagen nicht ohne weiteres aus dem sehr schönen Vortrag, welcher klare Richtlinien für die ägyptische Seite eines großen Handelssystems gegeben hat, entnehmen können. 18000 Fundnummern auf einem Raum von der Länge des Schiffes von Uluburun müssen als Momentaufnahme aus Jahrhunderten der Wirtschaftsgeschichte des östlichen

Mittelmeergebietes gesehen werden. Der Ausgräber George Bass rechnet – gleichbleibende Geldmittel vorausgesetzt – noch mit Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten von etwa zehn Jahren, bis sämtliche Funde der Forschung zur Verfügung stehen.

Μετάφραση: Στο πλοίο υπήρχε ακόμα μια τρίτη, μικρή ομάδα ευρημάτων: η ατομική ιδιοκτησία του πληρώματος, του καπετάνιου και ίσως μερικών συνταξιδιωτών. Ας λάβουμε υπόψη ότι δεν μπορούμε να τα συνδέσουμε οπωσδήποτε με την θαυμάσια αυτή ομιλία, που μας έδωσε σαφείς οδηγίες για τη αιγυπτιακή διάσταση ενός ευρέος εμπορικού συστήματος. Τα 18.000 ευρήματα που στοιβάζονταν κατά μήκος του πλοίου του Uluburun πρέπει να θεωρηθούν στιγμιαίο γεγονός μέσα σε αιώνες οικονομικής δραστηριότητας της Ανατολικής Μεσογείου. Ο ανασκαφέας George Bass υπολογίζει – υπό την προϋπόθεση ότι θα συνεχιστεί η χρηματοδότηση – πως θα χρειαστούν άλλα 10 χρόνια για εργασίες καθαρισμού και αναστήλωσης, ωστόσο έχουμε στη διάθεσή μας όλα τα ευρήματα της έρευνας.

Panagiotopoulos: Eigentlich sollten wir vermeiden, jedem einzelnen Fund ein „Etikett“ als Geschenk oder Handelsware zu vergeben. Wenn die Quellen uns nicht helfen, ist es ratsam, den historischen Kontext oder die Beweggründe eines Transportes offen zu lassen. Wir müssen immer im Hinterkopf behalten, dass diese beiden Formen der Mobilisierung von Gütern (Geschenkaustausch und Handel) nebeneinander existierten und sogar sehr wahrscheinlich auch, wie der Brief des Zypernkönigs zeigt, bei einer und derselben Lieferung.

Μετάφραση: Ας αποφύγουμε να κολλήσουμε την «ετικέτα» δώρου ή εμπορεύματος σε κάθε ξεχωριστό εύρημα. Όταν οι πηγές δεν μας βοηθούν, συνιστάται να αφήνουμε ανοικτό τον ιστορικό συσχετισμό ή τα κίνητρα μιας μεταφοράς. Ας έχουμε πάντοτε υπόψη ότι οι δύο αυτές μορφές διακίνησης αγαθών (ανταλλαγή δώρων και εμπόριο) υφίστανται παράλληλα και ότι είναι πολύ πιθανό, όπως δείχνει η επιστολή του βασιλιά της Κύπρου, να συνυπάρχουν σε μια και μόνη παράδοση.

Hiller: Danke für diese wirklich sehr fundierten Ausführungen, die notwendig waren, um uns weiter zu bringen. Ich habe eine etwas merkwürdige Frage. Sie bezieht sich auf die exotischen Tiere, die dargestellt sind. Sind es Handelsgüter, oder diplomatische Geschenke? Und ganz konkret: ich weiss leider nicht, aus welchem Grab dieses von Ihnen gezeigte, mir bis dato unbekannte Fresko stammt? Auf der linken Seite, unter den anderen Geschenken, ist ein Affe dargestellt. Gehört er zu den Geschenken? Dies scheint mir wichtig im Hinblick auf die ägäischen Fresken mit Affen.

Μετάφραση: Ευχαριστώ γι' αυτήν την αιτιολογημένη απάντηση, που μας βοηθά να προχωρήσουμε. Έχω μια κάπως παράξενη ερώτηση που αφορά στα εξωτικά ζώα που απεικονίζονται. Είναι εμπορικά αγαθά ή διπλωματικά δώρα; συγκεκριμένα, δεν γνωρίζω δυστυχώς από ποιον τάφο προέρχεται αυτή η μέχρι τώρα άγνωστη νωπογραφία που δείξατε: στην αριστερή πλευρά, μεταξύ άλλων δώρων, απεικονίζεται ένας πίθηκος. Πρόκειται για δώρο; νομίζω ότι είναι σημαντικό σε σχέση με τις νωπογραφίες του Αιγαίου που απεικονίζουν πίθηκους.

Panagiotopoulos: Die Tiere könnten sowohl Geschenke als auch Handelsware, sogar auch Tribute, gewesen sein; die exotischen Tiere sind allerdings eher als Geschenke anzusehen. In den ägyptischen Quellen der 18. Dynastie ist eine lange Reihe von exotischen Tieren belegt. In den syropalästinensischen und nubischen Tributzügen kommen ein Elefant, eine Giraffe, Affen und Paviane vor. In den sogenannten Annalen von Thutmosis III. sind Rinder aus Nubien als Tribute dokumentiert. An einer anderen Stelle der Annalen wird die Schenkung eines Nashorns an den Pharao belegt. Dieses Nashorn wird in der Inschrift sogar abgebildet. All diese exoti-

schen Tiere fallen, sehr wahrscheinlich, unter die Kategorie „diplomatische Geschenke“, weil sie eben exotisch waren.

Μετάφραση: Τα ζώα μπορεί να είναι δώρα, αλλά και εμπόρευμα, ακόμα και φόρος υποτέλειας. Τα εξωτικά ζώα πρέπει μάλλον να θεωρηθούν δώρα. Στις αιγυπτιακές πηγές της 18^{ης} δυναστείας υπάρχει μακριά σειρά εξωτικών ζώων. Στις πομπές των Συροπαλαιστινίων και των Νουβίων εμφανίζονται ένας ελέφαντας, μια καμηλοπάρδαλη, πίθηκοι και κυνοκέφαλοι πίθηκοι. Στα αποκαλούμενα Χρονικά του Τούθμωσι ΙΙΙ παριστάνονται βοοειδή από τη Νουβία ως φόρος υποτέλειας. Σε άλλο σημείο των Χρονικών αναφέρεται η δωρεά στον Φαραώ ενός ρινόκερου, που απεικονίζεται. Όλα αυτά τα εξωτικά ζώα εμπίπτουν πιθανότατα στην κατηγορία των «διπλωματικών δώρων», ακριβώς γιατί είναι εξωτικά.

Hadjisavvas: Αν κρίνουμε από τα γράμματα της Αμάρνα, βλέπουμε τι τεράστιες ποσότητες χαλκού εξάγονται από την Κύπρο στην Αίγυπτο. Ο βασιλιάς της Αλάσια στέλνει σε κάποιες αποστολές, σε μία συγκεκριμένα 500 τάλαντα χαλκού, σε άλλη 200, και σε κάποια επιστολή αναφέρει «Αδελφέ μου, μπορώ να σου στείλω αμέτρητες ποσότητες χαλκού». Το τι ζητά σε αντάλλαγμα, είναι κάποια αντικείμενα γοήτρου, που θα δείξουν στο λαό του ότι αυτός είναι ο βασιλιάς. Αυτό είναι ένα είδος εμπορίου, δηλαδή ανταποκρίνονται στα ελάχιστα που ζητά σε αντάλλαγμα ως πληρωμή για τα τάλαντα: ή μήπως γίνεται κάποιο παραεμπόριο μαζί με την ανταλλαγή αυτών των βασιλικών δώρων;

Το πρόβλημα στην Κύπρο, που το συζητήσαμε εκτεταμένα σε ένα συνέδριο που αφορούσε τις σχέσεις της Κύπρου με την Αίγυπτο, είναι ότι ελάχιστα αντικείμενα από την Αίγυπτο βρίσκονται στην Κύπρο αυτή την εποχή. Μιλούμε για μερικά αντικείμενα από φαγεντιανή, κάποια δαχτυλίδια με απεικόνιση συμβόλων των Φαραώ, αλλά είναι ελάχιστα. Κάποιοι ισχυρίζονται ότι το εμπόριο γινόταν από τους αντιπροσώπους του Φαραώ ή του βασιλιά της Αλάσια, ή ακόμα των ναυτικών που συμμετείχαν στο ταξίδι, ένα είδος δηλαδή παραεμπορίου. Υπάρχουν άλλες πηγές που να μας δίνουν πληροφορίες, τι έδινε η Αίγυπτος σε αντάλλαγμα; δυστυχώς δεν υπάρχουν αιγυπτιακές πηγές για την άλλη πλευρά της εμπορικής ανταλλαγής με την Κύπρο. Το πιθανότερο είναι ότι η Αίγυπτος έστελλε στην Κύπρο αναλώσιμα είδη, όπως τρόφιμα και υφάσματα, που δεν αφήνουν αρχαιολογικά κατάλοιπα.

Übersetzung: Wir ersehen aus der Amarna-Korrespondenz, welche enormen Kupfermengen von Zypern nach Ägypten exportiert werden. Der König von Alasia (Zypern) schickt im Rahmen seiner Handelsmissionen einmal konkret 500, ein anderes Mal 200 Talente Kupfer, und in einem Brief betont er: „Bruder, ich vermag Dir unermessliche Mengen an Kupfer zu liefern“. Was er dafür als Gegenleistung verlangt, sind bestimmte Prestigeobjekte, die seinem Volk demonstrieren, dass er der König ist. Meine Frage: Handelt es sich hier um eine Art von Handelsaustausch, entspricht also das, was er als Gegenleistung verlangt, wenigstens einigermaßen einer Bezahlung für die Kupfertalente – oder kommt es vielleicht parallel zu diesem Austausch königlicher Geschenke zu weiteren Transaktionen?

Wie wir ausführlich auf einer Tagung diskutierten, bei der es um die Beziehungen zwischen Zypern und Ägypten ging, ist das Problem bei Zypern, dass es für diese Zeit dort außerordentlich wenig Objekte aus Ägypten gibt. Es ist lediglich von einigen Fayencegegenständen, von diesem und jenem Ring, auf dem pharaonische Symbole abgebildet sind, die Rede. Manche behaupten, dass der Handel über Repräsentanten des Pharaos oder des Königs von Alasia lief oder auch über die Seeleute, die an der Reise teilnahmen – als eine Art Nebengeschäft also. Existieren sonstige Quellen, die uns darüber informieren, was Ägypten als Gegenleistung erbrachte? Leider gibt es keine ägyptischen Quellen für diese andere Seite des Handelsaustausches mit Zypern. Am wahrscheinlichsten ist, dass Ägypten Konsumgüter wie Lebensmittel und Textilien, die keine archäologischen Spuren hinterlassen, nach Zypern lieferte.

Panagiotopoulos: Σίγουρα γίνονταν μαζικές εξαγωγές χαλκού προς την Αίγυπτο στο πλαίσιο εμπορικών ανταλλαγών. Ήθελα να τονίσω όμως ότι οι επιστολές της Αμάρνα τεκμηριώνουν μάλλον διπλωματικά δώρα. Μιλήσατε για τα 500 τάλαντα χαλκού. Πρόκειται για το ίδιο χωρίο που παρέθεσα προηγουμένως, μια από τις πιο προβληματικές προτάσεις των επιστολών της Αμάρνα. Η μονάδα μέτρησης στο κείμενο λείπει και φαίνεται μόνο ο αριθμός 500. Άλλοι συμπληρώνουν αυτόν τον αριθμό με τάλαντα, άλλοι με μίνες άλλοι με shekel. Το shekel είναι 9 γραμμάρια, δηλαδή μηδαμινή ποσότητα σε σύγκριση με τα 30, κατά μέσον όρο, ή 40 κιλά των ταλάντων. Γιατί ο Μοράν διστάζει να συμπληρώσει εδώ τάλαντα; Λόγω της επόμενης πρότασης της επιστολής, που θέλω να σας διαβάσω. Ο κύπριος βασιλιάς λέει «ως αδελφικό δώρο, σου στέλνω, αδελφέ μου (εννοεί τον Φαραώ), και μην ανησυχείς που η ποσότητα αυτή είναι μικρή». Γι' αυτόν το λόγο ο Μοράν αμφιβάλλει ότι έχουμε να κάνουμε με τάλαντα. Ο κύπριος βασιλιάς ζητά στο ίδιο γράμμα μια σειρά από δώρα, όπως αναφέρατε κι εσείς. Είναι όλα αντικείμενα ιδιαίτερης αξίας, αλλά όχι σε μεγάλες ποσότητες. Τα ζητάει πάντως επίμονα και επαναλαμβάνει την απαίτησή του δύο φορές στο γράμμα και μία φορά στο τέλος του γράμματος, για να μην το ξεχάσει ο Φαραώ. Είναι πολύ δύσκολο πραγματικά να διακρίνει κανείς μεταξύ μιας καθαρά διπλωματικής ανταλλαγής δώρων και εμπορίου. Αλλά ο πυρήνας αυτής της δραστηριότητας είναι για μένα μάλλον πολιτικός-διπλωματικός.

Übersetzung: Sicherlich gab es massenhafte Kupferexporte nach Ägypten im Rahmen eines Handelsaustausches. Ich möchte den Akzent aber eher darauf legen, dass die Amarnabriefe ein Beleg für diplomatische Geschenke sind. Sie sprachen eben von 500 Kupfertalenten. Es handelt sich um dieselbe Textstelle, die ich vorhin beibrachte – einer der problematischsten Sätze aus den Amarnabriefen. Im Text wird nämlich keine Maßeinheit angegeben, es erscheint lediglich die Zahl 500. Die einen ergänzen zu dieser Zahl Talente, andere Minen, andere wieder Schekel. Ein Schekel hat neun Gramm, also eine verschwindend geringe Menge gegenüber den durchschnittlich 30 bis 40 Kilo eines Talents. Warum zögert Moran, hier die Maßeinheit Talent zu ergänzen? Der Grund dafür ist der nächste Satz des Briefes, den ich Ihnen jetzt vorlesen möchte. Der zyprische König sagt dort: „Mein Bruder (damit meint er den Pharao), ich sende es Dir als brüderliches Geschenk, und sei nicht darum besorgt, dass es sich um eine kleine Menge handelt.“ Das ist der Grund, warum Moran bezweifelt, dass wir es hier mit Talenten zu tun haben. Wie Sie ja auch erwähnt haben, bittet der zyprische König im selben Brief um eine Reihe von Geschenken. Es handelt sich immer um Gegenstände von besonderem Wert, aber nicht in großen Mengen. Auf jeden Fall bittet er mit Nachdruck um sie, wiederholt die Forderung in seinem Brief zweimal und nochmals gegen Ende des Briefs, damit der Pharao die Angelegenheit ja nicht vergisst. Es ist wirklich sehr schwierig, zwischen einem rein diplomatischen Austausch von Geschenken und Handelsaustausch zu unterscheiden. Doch liegt nach meinem Dafürhalten der Schwerpunkt doch mehr auf diplomatisch-politischem Gebiet.